

# Wochenblatt

für den Synagogenbezirk Halle a. d. S.

Nr. 231

Erscheint Freitag  
Postvertrieb Erfurt

Halle a. d. S., den 30. Januar 1931

Geschäftsstelle Halle a. S.  
Germarstraße 12

5. Jahrg.

## Der Aufgabenkreis einer jüdischen Großgemeinde.

Wie wir in der letzten Nummer unseres Blattes berichteten, veranstaltet die Freie jüdische Volkshochschule Berlin mehrere „Kontraktatorische Abende“. Am ersten dieser Abende wurde von Vertretern der geistigen Hauptströmungen des Berliner Judentums, den Herren Rechtsanwalt Heinrich Stern und Rechtsanwält Dr. Alfred Klee in freier Wechselrede der Aufgabenkreis einer jüdischen Großgemeinde gezeichnet. Wir geben nachstehend die Ausführungen in gedrängter Form wieder.

Die erste und primäre Aufgabe einer jüdischen Großgemeinde, führte Dr. Klee aus, ist es, das Substrat alles jüdischen Wesens, den jüdischen Menschen, zu erhalten. Daß Säuglingspflege und Altersfürsorge eine der Hauptaufgaben einer jüdischen Gemeinde darstellen, steht wohl außer Diskussion. Wenn auch der Geist der Zedokoh, wie sie in früherer Zeit geübt wurde, heute noch maßgebend sein muß, hat sich doch die Form, in der sie geübt wird, gewandelt. Das neue große Problem unserer Tage ist das Wirtschaftsproblem. Die jüdische Gemeinde muß in der Erkenntnis, daß es eine spezifische jüdische Wirtschaftsnot gibt, zum Aufbau einer jüdischen Wirtschaftspolitik schreiten. Hierzu gehört die Errichtung von Arbeitsnachweisen, die Frage der Berufsumsichtung, die Stützung des jüdischen Selbsthilfswillens durch Darlehnskassen usw. Ist dieser Unterbau geschaffen, so kann auf ihm das Haus errichtet werden, das jüdisches Gemeinshaftleben, jüdisches Wissen, jüdische Werte umschließt.

R.-A. Heinrich Stern: Sie haben die Aufgabe einer jüdischen Gemeinde auf die heutigen Verhältnisse begrenzt. Auch früher waren soziale Aufgaben zu lösen. Aber damals gab es weniger Hilfsbedürftige und mehr Menschen, die selbst Hilfe gewähren konnten. Das soziale Problem wurde früher in einzelnen Kommissionen behandelt, heute befaßt sich das große Wohlfahrtsamt mit dem Gesamtkomplex dieser Aufgaben. Ob diese Unifizierung ein Segen war, steht dahin. Es wird Aufgabe der Gemeinde sein, die private Initiative in der sozialen Fürsorge wieder mehr anzuregen. Die private Institution, die sich einen bestimmten Aufgabenkreis gesetzt hat, wird sich ihren Arbeiten intensiver widmen, als es eine Behörde tun kann. Es ist zweifelhaft, ob es eine spezifische jüdische Wirtschaftsnot gibt. Es sollen zwar vielfach Juden bei der Vergebung von Stellen benachteiligt werden. Andererseits gibt es auch Betriebe, die Juden bei der Anstellung bevorzugen. Es ist natürlich Aufgabe der jüdischen Gemeinde, ihre Mitglieder wirtschaftlich zu stützen, wie es ja auch die Kirchen tun.

Klee: Die Existenz einer spezifischen jüdischen Wirtschaftsnot steht außer Frage. Es gab spezifisch-jüdische Branchen, wie die Metall- oder die Konfektionsbranche, in denen vorwiegend jüdische Unternehmer und jüdische Angestellte tätig waren. Die Notlage gerade dieser Branchen hat eine Anzahl jüdischer Menschen ihrer Existenz beraubt. Nicht nur aus wirtschaftlichen Gründen muß eine Großgemeinde hier eingreifen. Sie muß

Sorge tragen, daß der durch die Wirtschaftsnot zermürbte Jude im eigenen Kreise, im jüdischen Milieu, seelischen Halt und geistige Erhebung finde. Wir sind seinerzeit für die Errichtung eines Ledigenheims eingetreten, um vereinsamten jüdischen Menschen eine Heimstätte der Seele im jüdischen Milieu zu schaffen.

Stern: Über Fragen, die sich um ein Schlagwort, wie jüdisches Milieu, gruppieren, wird man rasch einig, wenn man sich über die Bedeutung des Schlagwortes selbst einig ist. Wir haben seinerzeit die Errichtung des Ledigenheims abgelehnt, weil sie sich teurer gestellt hätte, als die Unterbringung in Privatwohnungen. Wir befürchteten aber auch, daß ein Settlement, das Juden über den Rahmen religiösen Lebens hinaus — dieses im weitesten Sinne genommen — zusammenhält, zu einer zu starken Absonderung von der nichtjüdischen Umgebung führen könnte.

Klee: Bekämpfung der Tendenz zur Schaffung jüdischen Milieus wäre heute reaktionär. Seit 30 Jahren bestehen jüdische Logen, obwohl es immer allgemeine Logen gegeben hat, in denen Juden Aufnahme fanden. Der Centralverein wurde als rein jüdische Organisation gegründet, obwohl es den interkonfessionellen Verein zur Abwehr des Antisemitismus gab, der Reichsbund jüdischer Frontsoldaten ist entstanden, obwohl es auch heute Kriegervereine gibt, die Juden aufnehmen. Man mag Annäherung an die nichtjüdische Bevölkerung aus politischen Gründen anstreben. Aufgabe einer jüdischen Gemeinde aber kann es nur sein, das Judentum zu erhalten.

Stern: Der Centralverein wurde geschaffen, weil zur wirksamen Abwehr des Antisemitismus ein gewisser jüdischer Fundus notwendig ist. Nur wer die jüdische Geschichte als seine eigene erlebt und die jüdische Zukunft als seine eigene Zukunft empfindet, kann den Antisemitismus wirksam bekämpfen. Der Frontbund ist weniger Gemeinschaft als Zweckverband. Die Errichtung eigener jüdischer Logen war notwendig, weil die preussische Landesloge seinerzeit auf christlicher Grundlage gegründet wurde.

Klee: Jener jüdische Fundus, den Sie als notwendig zur wirksamen Abwehr erkannt haben, ist auch Voraussetzung für jüdische Arbeit auf anderen Gebieten. Die Gemeinde soll alle Ansätze stützen, die ohne Chauvinismus und Absonderungstendenz auf Erhaltung jüdischer Art und jüdischen Wissens hinstreben. So muß auch die Gemeinde Eltern, die ihre Kinder in einer jüdischen Schule erziehen zu lassen wünschen, die Möglichkeit hierzu geben.

Stern: Die Errichtung jüdischer Schulen ist nicht Aufgabe der Gemeinde, sondern Aufgabe von Staat und Kommune. Eine jüdische Schule kann nicht wirkliche jüdische Bildung geben. Dazu ist nur das jüdische Haus imstande. Die Errichtung jüdischer Schulen durch die Gemeinde lehne ich ebenso wie ihre Beteiligung an der Palästina-Arbeit prinzipiell ab, weil die Gemeinde nur jene Aufgaben erfüllen soll, die den Bedürfnissen aller Mitglieder entsprechen. Von der jüdischen Idee ausgehend, den Gedanken des Judentums in die Welt zu tragen, bin ich

gegen die Isolierung des jüdischen Kindes von seiner nicht-jüdischen Umgebung.

Klee: Um den jüdischen Gedanken propagieren zu können, muß man erst Volkjuden erziehen.

Stern: Vielleicht wäre ein Unterricht für Eltern wichtiger als ein solcher für Kinder. Im Anschluß an die Synagoge müßte Eltern, die ihren Kindern ein jüdisches Heim schaffen wollen, Anschauungsunterricht darin erteilt werden, wie etwa ein Freitagabend oder ein Sederabend herzurichten ist.

Klee: Das wäre zu wenig. Die jüdische Gemeinde muß helfen, volljüdische Menschen heranzubilden, die sich mit der Kette der Geschlechter vor ihnen und der jüdischen Gemeinschaft in der ganzen Welt verbunden fühlen. Das Abbröckeln des Judentums muß verhindert werden. Nur Nachkomme sein ist klein. Ob man Vorfahre ist, kann man nicht wissen, man soll aber doch so arbeiten, daß man Vorfahre sein kann.

Stern: Gerade weil wir Vorfahren sein wollen, müssen wir trachten, dem jüdischen Kind jüdische Eindrücke zu vermitteln, solange es noch fähig ist, sie aufzunehmen. Wichtig ist Gemeinschaftsgefühl als solches, ob es aus nationalen oder religiösen Impulsen entsteht, ist nebensächlich.

Im weiteren Verlauf der Diskussion wies Dr. Klee auf die Kraftquelle hin, die das in Palästina entstehende neue organische jüdische Leben für eine jüdische Gemeinde bedeuten kann und auf die Möglichkeit der Verlebendigung des Gottesdienstes durch die von Palästina ausgehende Erneuerung des Hebräischen.

R. A. Stern bedauerte, daß dem liberalen Judentum durch die von nationaler Seite erhobene Forderung, Palästina als das nationale Zentrum des jüdischen Volkes anzuerkennen, die Beteiligung am Palästina-Werk unmöglich gemacht wurde. Schließlich setzten sich beide Redner für eine stärkere Heranziehung der einzelnen Mitglieder zur Gemeindegemeinschaft ein. In diesem Zusammenhang forderte Dr. Klee die Errichtung kleiner Synagogen, die gleichzeitig soziale Zentren darstellen sollen. Wollte Übereinstimmung herrschen auch zwischen beiden Rednern in der Forderung nach gleichmäßiger Berücksichtigung der Bedürfnisse aller religiösen Richtungen innerhalb der Gemeinden.

R. A. Heinrich Stern schloß die Aussprache mit folgenden Worten: Wir wollen optimistisch schließen. Sie haben von einem Abbröckeln des Judentums gesprochen. Ich kann sagen, daß der Höhepunkt der Krise überwunden ist und daß auch schon wieder aufgemauert wird. Die Gemeinde hat die Aufgabe, das Judentum zu einem lebendigen Faktor im Leben zu

## Vor 150 Jahren.

Von Dr. M. Spanier, Magdeburg.

Mit dem großen Königsberger Denker Immanuel Kant (1724—1804) beginnt eine neue Ära in der deutschen Geistesgeschichte. Sein Wirken auf dem Gebiete der Philosophie war — gleich dem des Kopernikus — revolutionierender Art. Der Weise brachte Ordnung und Klarheit in das bisherige scholastische Denken und suchte das Rationale vom Irrationalen, die sinnliche von der übersinnlichen Welt scharf abzugrenzen. Moses Mendelssohn nannte ihn den Alleszermalmer. In drei Hauptwerken beschäftigen Kant die Fragen: Was kann ich wissen? Was darf ich tun? Was darf ich hoffen? So entstehen die drei Kritiken: 1. Kritik der reinen Vernunft (1781) 2. Kritik der praktischen Vernunft (1788) 3. Kritik der Urteilskraft (1790). Uns interessiert hier vornehmlich die vor 150 Jahren erschienene Kritik der reinen Vernunft („Rein“ bedeutet unabhängig von der Erfahrungswelt). An einer Stelle dieser Schrift bemerkt Kant, es sei der größte und vielleicht einzige Nutzen der Philosophie der reinen Vernunft, anstatt Wahrheit zu entdecken, das stille Verdienst zu haben, Irrtümer zu verhüten. Dieses vernünftige Denken begrüßten die Juden besonders lebhaft, denn seit je haben sie gegen eine Welt von Unwahrheiten und Fälschungen anzukämpfen gehabt. Sie sehnten und sehnten die Zeit herbei, in der die Wahrheit über die Lüge triumphieren wird. — In dem Erscheinungsjahr der Kritik der reinen Vernunft schloß einer der Edelsten der Edlen für immer die Augen, der gewaltige Kritiker

Gotthold Ephraim Lessing, der Freund Moses Mendelssohns (15. Februar 1781), nachdem er zwei Jahre vorher seinen unsterblichen „Nathan der Weise“, das Hohenlied der religiösen Toleranz, der Welt geschenkt hatte. Mit kritischer Verstandesschärfe und tiefer Empfindung hat L. schon früh die Vorurteile gegen die Juden gezeigelt; erst 20jährig schrieb er das Stück „Die Juden“. Aus „Nathan“:

„Es eifre jeder seiner unbestochenen, von Vorurteilen freien Liebe nach!“  
„Sind denn Christ und Jude eher Christ und Jude als Mensch?“  
„Nur muß der eine nicht den andern mäkeln, nur muß der Knorr den Knubben hübsch vertragen, nur ein Gipfelfchen sich nicht vermessen, daß es allein der Erde nicht entschossen.“  
„Wohl uns; denn was mich Euch zum Christen macht, das macht Euch mir zum Juden.“  
„Tut nichts, der Jude wird verbrannt.“

Wenn Treitschke bemerkt: „Erst wenn die Ideen des Nathan in unserer Geseßgebung sich vollständig verkörpert haben, dann erst dürfen wir uns rühmen, in einer gesitteten Zeit zu leben“, so müssen wir traurig gestehen, daß diese Zeit bis jetzt noch nicht erschienen ist, und bange Herzen fragen wir mit dem Propheten: Wächter, wie lange dauert noch die Nacht? Gleich Lessing traten zu allen Zeiten edelgesinnte Menschen für die Rechte der Juden ein, sie waren wie strahlende Meteore in dem nächtlichen Dunkel. So gedenken wir in Dankbarkeit des

## Halle a. d. S.

**Zionistische Ortsgruppe.** Die zum 1. Februar anberaumte Wahl zum Zionistischen Kongreß findet nicht statt, da der Kongreß vom Aktions-Komitee verschoben worden ist.

**Der Schwesternbund der Germania-Loge** weist hierdurch darauf hin, daß die 5. Distriktstagung des Mitteldeutschen Distriktes am 8. und 9. Februar 1931 in Magdeburg stattfindet. Anfragen und Meldungen an Schwester Dora Ettlinger, Mozartstr. 21 erbeten.

**Beisetzung.** Am Montag, dem 26., 10<sup>1/2</sup> Uhr, wurden die Aschenreste des am 17. Januar in Breslau verstorbenen zwölfjährigen Kindes Lothar Siegmund Fessler auf dem alten Friedhof in aller Stille beigelegt.

**Fro = Ju 1931!** Am 24. Januar veranstaltete der Reichsbund jüdischer Frontsoldaten, Ortsgruppe Halle, gemeinsam mit dem Jüdischen Jugendbund ein großes Wintervergnügen. Das gelungene Fest war überaus reich besucht. Der zweifelloso große gesellschaftliche Erfolg des Vergnügens ist vor allem den Veranstaltern, besonders auch der Opferfreudigkeit der Gemeindeglieder für die überreiche Tombola und nicht zuletzt jedem einzelnen der Gäste, die sich durchweg in der besten Laune befanden, zu danken. Der Frontbund zeichnete für die Organisation des Festes verantwortlich; dieser Aufgabe entledigte er sich glänzend dank der Energie seiner Herren Krazer und Fleischhacker, übrigens auch der Conferencier des Abends. Das Programm war Sache des Jugendbundes, und das flotte Tempo der aufgeführten Revue machte dem Jugendbund alle Ehre: Girls — Komiker — Revellers — Akrobaten — Tänze (Kostüme: Melitta Stückgold), das alles wirkte unter der musterhaften Regie von Fräulein Liesel Blumenthal in einem Tempo an den Augen der beifallsfreudigen Zuschauer vorüber,

das allen Anwesenden den nötigen Schwung für den langen Rest des Abends gab. Ein gelungenes Fest!

**Jüdischer Frauenbund.** Am Dienstag fand der angekündigte Vortrag der Frau Bettina Brenner statt. Er war sehr gut besucht. Frau Brenner führte aus, daß die Not der Zeit, von der wir nicht immer reden, aber an die wir immer helfen denken sollen, die jüdische Frau vor ganz neue, große Aufgaben stellt. Sie verlangte vor allem neben der bewährten Frauenvereinsarbeit eine mehr „geistige Aktivierung der Frau“ und forderte in diesem Sinne zur Gründung einer Arbeitsgemeinschaft auf, die es sich zur Aufgabe machen soll, in gemeinsamer überpolitischer Arbeit die jüdische Frau über alle wichtigen Fragen, wie z. B. Gemeindeverwaltung, Wohlfahrtsarbeit, die jüdische Frau und die politischen Parteien, die jüdische Frau im Abwehrkampf, Erziehung als Untergründigen und warmherzigen Ausführungen regen Beifall. Es wurde eine Arbeitsgemeinschaft gegründet, die beschlossen hat, mindestens einmal im Monat einen Vortrag zu arrangieren. — Frauen, die Interesse an dieser Arbeitsgemeinschaft haben und mitarbeiten wollen, sich aber noch nicht dazu bereit erklärt haben, werden gebeten, sich bei Frau Rose Landau dazu zu melden.

**Plötzlicher Tod.** Am Montag, dem 26. 1. starb im Zuge kurz vor der Einfahrt in den Bahnhof Halle Herr Mois Stern aus Berlin. Die Bestattung fand gestern 11 Uhr auf dem neuen Friedhof in Halle statt.

**Aus der liberalen Vereinigung.** Am Mittwoch, dem 21. fand im Gemeindehaus eine von fast allen Mitgliedern besuchte Vorstandssitzung statt. Nach einer eingehenden Aussprache über die bevorstehenden Wahlen zur Repräsentantenversammlung wurde beschlossen, am 11. Februar eine Generalversammlung abzuhalten, in der über die liberale Weltkonferenz und über das neue Einheitsgebetbuch gesprochen werden soll.

## Bereinsnachrichten.

### Jüdischer Jugendbund Halle a. S.

Montag, den 2. 2. 31: Spielabend.

Mittwoch, den 4. 2. 31, 20.30 Uhr: II. Aktuelle Abteilung. B. Arbeitsgemeinschaft „Soziale Arbeit“. IV. Wirtschaftssituation und Berufsproblem der deutschen Juden. V. Berufsnot und Berufsaussichten.

mannhaften preussischen Kriegsrats Christian Wilhelm Dohm, der im Jahre 1781 seine berühmte Schrift: Über die bürgerliche Verfassung der Juden“ veröffentlichte. Es heißt hier u. a., nachdem der Verfasser die traurige Lage der Juden geschildert und die unmenschliche Behandlung, die sie erfahren, gekennzeichnet: „Wer kann sich versagen, den Juden hochzuachten, den keine Marter bewegen konnte, von seiner Religionsvorschrift abzugeben und den Nichtswürdigen zu verachten, der um des Vorteils willen sich losragt und den christlichen Glauben mit den Lippen bekannt? Schon allein die Anhänglichkeit an den uralten Glauben gibt dem Charakter der Juden eine Fähigkeit, die auch zur Bildung ihrer Moralität überhaupt vorteilhaft ist.“ Mannhaft und kühn war Dohm's Auftreten in damaliger Zeit — des großen Friedrich. Während dieser Preußenkönig trotz seines Freisinns und seines Erlasses, wonach alle Religionen toleriert werden mußten, in bezug auf die Juden mittelalterlichen Anschauungen huldigte, erließ der deutsche Kaiser Joseph II. für die österreichischen Lande — 1781 — ein Toleranzedikt, worin die bürgerliche Freiheit der Juden begründet wurde. Dieser Akt begeisterte den deutschen Dichter Klopstock derart, daß er dem Kaiser eine Ode widmete, worin es u. a. heißt: „Wen faßt des Mitleids Schauer nicht, wenn er sieht, wie unser Pöbel Kanaans Volk entmenscht! Und tut der's nicht, weil unsere Fürsten sie in zu eiserne Fesseln schmieden? Du lösest ihnen, Ketten, die rostige, engangelegte Fesseln vom wunden Arm; sie fühlen's, glauben's kaum. So lange hat's um die Elenden hergeklingelt.“ Schließlic nennen wir noch — last not least —

### Jüdischer Turn- und Sportverein „Bar Kochba“, Halle a. S.

Nächster Turnabend: Montag, den 2. 2. 31, Turnhalle der Oberrealschule Staubestr.

### Jüd. soz. dem. Arb. Org. „Poale-Zion.“ Ortsgruppe Halle a. S.

Sonntag, den 1. 2. 31, 18 Uhr: Chawer Fränkel-Leipzig spricht über: „Das jüd. arab. Problem“. Vorher Pressebericht. Gäste herzl. willkommen.

Junggruppe: Montag, den 2. 2. 31, pünktlich 20<sup>1</sup>/<sub>4</sub> Uhr: Heimabend: „Dijudentrage“.

Jungensgruppe: Sonnabend, den 31. 1. 31, bei gutem Wetter nach dem Jugendgottesdienst, Fahrt. Treffpunkt in der Synagoge.

Mädchengruppe: Sonnabend, den 31. 1. 31, bei gutem Wetter nach dem Jugendgottesdienst, Fahrt. Bei schlechtem Wetter bei Ilse Lewin, Kaiserplatz 19. Wenn Fahrt, Treffpunkt: Nach dem Jugendgottesdienst in der Synagoge.

## Aus den Nachbargemeinden.

### Naumburg.

Am Montag, den 26. Januar bestand Herr Fritz Grunfeld-Halle am Oberlandesgericht Naumburg das Referendar-Examen.

### Wittenberg.

Der von Herrn Lehrer Kaufmann aus Halle erteilte Religionsunterricht wurde am Mittwoch, dem 21. von Herrn Rabbiner Dr. Kahlberg besucht.



den unsterblichen Dichter Friedrich Schiller, der auch ein Liebhaber der Ghetto-Juden war. Er kämpfte für Freiheit und Gerechtigkeit, überhaupt für Menschenwürde, gegen Tyrannenmacht und Geisteszwang. Von solchen Ideen bewegt, schrieb er sein Schauspiel „Die Räuber“ mit dem Motto „in tyrannos“. Im Jahre 1781 ging es zum erstenmal über die Bretter, die die Welt bedeuten.

Das alles war im Jahre 1781 — also vor 150 Jahren. Blicken wir in die Geschicke unserer Tage, dann dürfen wir die Frage aufwerfen: Gibt es einen sittlichen Fortschritt? Nach Goethe vollzieht sich die Entwicklung spiralförmig als Auf- und Abstieg. Er bemerkt in „Dichtung und Wahrheit“: „Wie das Wasser, das durch ein Schiff verdrängt wird, gleich hinter ihm wieder zusammenstürzt, so schießt sich auch der Irrtum, wenn vorzügliche Geister ihn beiseite gedrängt und sich Platz gemacht haben, hinter ihnen sehr geschwind wieder naturgemäß zusammen.“ — Der hervorragende englische Kulturhistoriker Buckle leugnet in seinem berühmten Werke „Geschichte der Zivilisation in England“ (deutsch von Arnold Ruge, 6. Ausgabe 1881) jede sittliche Fortschrittbewegung. Dieser Gedanke aber ist trostlos und wirkt hemmend auf jede sittliche Energie. Wir wollen uns die Worte Lessings zu Herzen nehmen: Geh Deinen unmerklichen Schritt, ewige Vorsehung! Nur laß mich dieser Unmerklichkeit wegen an Dir nicht verzweifeln. — Laß mich an Dir nicht verzweifeln, wenn selbst Deine Schritte mir scheinen sollten zurückzugehen! — Es ist nicht wahr, daß die kürzeste Linie immer die gerade ist.“

## Kalendarium

für die Zeit vom 30. Januar bis 6. Februar 1931,  
d. i. vom 12. bis 19. Sch'wat 5691.

<b>Freitag,</b>	30. 1.	Sabbatansfang	17.15 Uhr	
<b>Sonnabend,</b>	31. 1.	Schacharis	9.00 "	Jugendgottesdienst
(B'schallach)		Mincho	16.00 "	
		Ausgang	17.45 "	
<b>Sonntag,</b>	1. 2.	morgens	8.30 "	
An den Wochentagen		morgens	7.15 "	
		abends	19.15 "	

Montag, den 2. Februar ist Chamischoh osor.

### Inhalt der Wochenabschnitte

- I. Sidra. B'schallach. 2. B. M. Kap. 13,17—17,16.  
Israels Zug durch das Schilfmeer. Das Manna.  
Krieg mit Amalek.
- II. Haftara. Richter Kap. 4,4—5,31.  
Das Helbenweib Debora.

### Fahrzeiten:

Sonntag,	1. 2.	Maiblum, Dr. Weiß.
Dienstag,	3. 2.	Rosen, Jakobi.
Mittwoch,	4. 2.	Lerner, Huth.
Donnerstag,	5. 2.	Aldler.
Freitag,	6. 2.	Danglowitz.

Sonnabend, den 31. Januar nach dem Gottesdienst Penta-  
teuch mit Raschi in der kleinen Synagoge.

Dienstag, den 3. Februar, 20 Uhr Mischnah Fortsetzung  
in der kleinen Synagoge.

## Vereinigung für das liberale Judentum

Ortsgruppe Halle S.

### Einladung

für sämtliche Gemeinde-Mitglieder zu **Mittwoch, den 11. Februar 1931**, abends 8 Uhr im Gemeindehaus, Germarstr. 12

1. Vortrag: „Der liberale Weltkongreß in London“  
Referent: Herr Zahnarzt Dr. HIRSCH.
2. Vortrag: „Das liberale Gebetbuch“  
Referent: Herr Rabbiner Dr. KAHLBERG.
3. Besprechung von Gemeinde-Angelegenheiten

Sämtlichen Interessenten ist Gelegenheit zur Orientierung  
und Aussprache gegeben.

Der Vorstand.

## Nächste Kleider-Ausgabe

Dienstag, den 3. Februar vormittags 11 Uhr

**Germarstrasse 13**

Der Vorstand des Israelitischen Frauen-Vereins

## Judenfeindliche Schilder in der Eisenbahn.

Die „E. B.-Zeitung“ gibt bekannt:

Die Anbringung von jüdenfeindlichen Plakaten und Schildern in Eisenbahnwagen ist nicht erlaubt. Das Eisenbahnpersonal hat gegenüber Beschwerden von Reisenden unverzüglich für Abhilfe zu sorgen. Wir machen unsere Freunde darauf aufmerksam, daß sie gegebenenfalls dagegen einschreiten können. Bei Verweigerung der Abhilfe ist Beschwerde an die vorgesezte Dienststelle dringend zu empfehlen.

## Jahresversammlung des Deutschen Komitees Pro Palästina.

Am 19. Januar fand unter Vorsitz von Graf Bernstorff im Kaiserhof zu Berlin die 4. Jahresversammlung des Deutschen Komitees Pro Palästina statt, an der etwa 60 Mitglieder teilnahmen. Nach Erstattung des Jahresberichtes durch den Vorsitzenden beschloß die Versammlung auf Antrag des Präsidiums einstimmig, den Preussischen Kultusminister Dr. Grimme und Ministerialdirektor Dr. Kuppel, das deutsche Mitglied der Mandatskommission des Völkerbundes, neu in den Ehrenausschuß zu wählen. Sodann folgte ein mit großem Interesse aufgenommenem Vortrag von Dr. Bilecki über „Das Palästina-mandat als völkerrechtliches und politisches Problem“ und ein zwangloses Beisammensein.

## Kesseltreiben gegen einen jüdischen Lehrer in Gunzenhausen.

Im fränkischen Städtchen Gunzenhausen ist für die Haß- und Hezapoitel vom Hakenkreuz ein guter Agitationsboden. Unter der unreifen Schuljugend findet der „Stürmer“ mit seinem antisemitisch-erotisch-pornographischen Inhalt guten Absatz. In der Gunzenhausener Realschule wurden jüdische Lehrer von ihren Schülern geradezu bespitzelt. Typisch ist die an dieser Anstalt gegen den jüdischen Neusprachenlehrer, Prof. Aaron Kurzmann, betriebene Heze. Er examinierte in der sechsten Klasse eine Pastorstochter im Englischen. Das Mädchen stellte sich recht ungeschickt an, was den Professor zu der Äußerung bewog: „O, Du heiliges Lamm Gottes! Früher warst Du doch noch etwas besser, aber jetzt scheint ein Schaf Gottes aus Dir zu werden.“ Keinem Menschen fiel es zunächst ein, sich bei dem Auspruch des Professors etwas zu denken. Erst reichlich spät kam einer der vorbesten Schuljungen (die Klasse war von Schülern und Schülerinnen besetzt) auf die Idee, sich noch nachträglich in seinem

## Germania-Loge U. O. B. B.

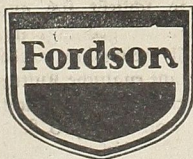
Am Sonnabend, den 31. Januar 1931 fällt die Sitzung wegen des Wohltätigkeitsbazars aus. — Am Sonnabend, dem 7. 2. 31.

### Geschäftssitzung.

— **Feierliche Einführung** von drei neuen Kandidaten. — Die lieben Brüder werden um zahlreiches Erscheinen gebeten. Beginn 8,45 Uhr.

Dr. Lewinsky  
Präsident

Dr. Bilski  
prot. Sekretär



# Ford

## AUTOMOG

Automobil- und Motoren - Handels - Gesellschaft



General-Vertretung der Horchwerke A.-G. Zwickau

Einzig und allein autorisierte Ford-Verkaufsstelle

Fordson - Traktoren - Generalverkauf

Reichhaltiges Ersatzteillager

HALLE a. S.

KUNDENDIENST

Ausstellungsräume: Merseburgerstraße 32 // Reparaturwerk: Merseburgerstraße 151 // Fernsprecher 31072

**Eisenbahn.**  
 ... und Schül-  
 Das Eisenbahn-  
 ... unversüßlich  
 Freunde darauf  
 ... schreiben können.  
 ... die vorgelegte  
  
**deutschen**  
**na.**  
 ... af Vernichtung  
 ... des Deutschen  
 Mitglieder teil-  
 durch den Vor-  
 des Präsidiums  
 Grimme und  
 e Mitglied der  
 den Ehrenaus-  
 großem Interesse  
 Das Palästina-  
 blem" und ein  
  
**judischen**  
**en.**  
 für die Auf-  
 titationsboden.  
 " mit seinem  
 Absatz. In  
 ver von ihren  
 dieser Anstalt  
 Kurzmann,  
 je eine Passfor-  
 recht ungehindert  
 Du heiliges  
 as besser, aber  
 den." Keinem  
 vorsch des Pro-  
 einer der ver-  
 n und Schül-  
 glich in seinem  
  
 B.  
 itzung wegen  
 dem 7. 2. 31.  
  
 andidaten. —  
 einen gebeten.  
  
 r. Bilski  
 ot. Sekretär  
  
 DIENST  
 cher 31072

religiösen Empfinden verletzt zu fühlen. Die kindliche Phantasie des halbreifen Knaben ersetzte das zu einem vollendeten Verbrechen noch Fehlende aus eigenen Stücken, und einer der Buben verfasste einen Brandartikel im „Stürmer“. Da las man, der Lehrer habe gesagt, Christus sei das Schaf Gottes. Nun setzte ein regelrechtes Kesseltreiben gegen den jüdischen Lehrer ein. Prof. Kurzmann wurde auf der Straße angepöbel. Die „gebildeten“ Teile des Kleinstadtpöbels gebärdeten sich am tollsten. Bis endlich infolge Klage des Lehrers gegen das Hakenkreuzblättchen „Oberbayerische Rundschau“ die Sache vor das Schwurgericht kam. Inzwischen hatte eine Ernüchterung Platz gegriffen. Nicht ein einziger der 17- bis 19-jährigen inzwischen schulentlassenen Zeugen wagte es, unter Eid zu behaupten, daß Kurzmann die Äußerung „Schaf Gottes“ im Zusammenhang mit Christus getan habe. Die Hauptzeugin — eben jene Schülerin, an die der Ausspruch adressiert war — erklärte auf das Bestimmteste, daß die Äußerung nicht zusammen mit dem Wort Christus gefallen sei. Somit brach der Wahrheitsbeweis des verantwortlichen Redakteurs völlig in sich zusammen. Der Staatsanwalt beantragte einen Monat Gefängnis. Das Gericht verurteilte 150 Mark Geldstrafe.

**Antisemitische Studentenerzesse in Heidelberg.**

Die völkische Studentenschaft der Heidelberger Universität veranstaltete unter der Führung eines nationalsozialistischen Stadtrates, des Zahnarztes Abendroth, lärmende Demonstrationen in der Universität und in deren Umgebung als Protest gegen die Auflösung des Studentenausschusses, die wegen Nichtbefolgung der Anordnungen des Rektors erfolgt war. Vor der Universität wurden Schutzleute mit Stöcken geschlagen. Die

Polizei machte von Gummiknüppeln Gebrauch und räumte den Universitätsplatz. In der Universität selbst wurden jüdisch aussehende und sozialistische Studenten von nationalsozialistischen Studenten überfallen, verprügelt und hinausgeworfen. Dabei gingen mehrere Fensterscheiben des Gebäudes in Trümmer. Nunmehr drang die Polizei auch in die Universität ein und schaffte mit dem Gummiknüppel Ordnung. Bis in die späten Nachtstunden hinein mußte die Polizei immer wieder vorgehen, um die Umgebung der Universität von Demonstrationen zu säubern.

**Kleine inländische Chronik**

**Berlin.** Im „Dortmunder Generalanzeiger“ hat Hellmuth v. Gerlach unter der Überschrift „Zionismus und Antisemitismus“ einen kritischen Aufsatz über Dr. Jacob Klagfins in dritter Auflage erschienenen Buch „Probleme des modernen Judentums“ veröffentlicht, der eine scharfe Beurteilung der klagfinschen Ideen und Definitionen betreffend nationales Judentum und jüdisches Volkstum enthält. — Ein jüdischer Journalist der amerikanischen Associated Press, Max Fränkel, befaß die Würdelosigkeit, Herrn Adolf Hitler zu interviewen.

**Kurze ausländische Chronik.**

Meldungen der Jüdischen Telegraphen-Agentur.  
**Paris.** Die französische Abteilung der Internationalen Liga zur Bekämpfung des Antisemitismus veranstaltete eine Protestkundgebung gegen den internationalen Antisemitismus, an der weit mehr als 4000 Personen teilnahmen.

**J. Kranner**  
 Feine Solinger-  
**Stahlwaren**  
 Einzelteile / compl. Garnituren  
 Rasiermesser / Rasierapparate  
 Rasierklingen / Abziehapparate  
 Bart- Bubikopfmachine 1/10 mm  
 Kaffee- und Teeservice usw.  
 — Schleiferei / Reparaturen —  
 Geiststraße 53 \* Obere Leipziger Str. 66

**Koblenz** Hotel „Continental“  
 Am Hauptbahnhof Ernst J. Meyer  
 Fließendes Wasser in allen Zimmern

**Isr. Kuranstalten**  
 Sayn bei Koblenz a. Rh.  
 1. Offene Abteilung für sämtliche Formen nervöser Erkrankungen, Entziehungskuren.  
 2. Geschlossene Abteilung für alle Formen v. Geistes- und Nervenkrankheiten.  
 Streng rituelle Verpflegung. Prospekte kostenfrei.

**Erstklassige Radio-Anlagen**  
 insbesondere **Telefunken**  
 liefert bei fachgemäßer Aufstellung zu günstigen Bedingungen  
**Radiohaus Fabel, Leipziger Str. 77**  
 neben Rotes Ross — Telefon 21644

**Arthur Pollak, Halle a. S.** Ludw. Wuchererstraße 28  
 Telefon 26244  
 Vertreter von  
**Proepper & Co. G. m. b. H.**  
 Brennstoffe aller Art

Under Aufsicht d. Hannoverschen Rabbins.  
**Henry Goldschmidt**  
 Hannover, Scholvinstr. 4  
 Empfehle  
**Fleisch- und Wurstwaren**  
 von hervorragender Qualität  
 Verlangen Sie Preisliste! Verpackung frei!

**Konditorei Alsleben**  
 Inhaber: Arnold Troitzsch  
 Steinweg 34 / Ruf 23412  
 Feinste Torten u. Kuchenwaren  
 Eis und Eisspeisen  
 Schokoladen und Pralinen erster Firmen

Behaglich eingerichtet. Zimmer  
 mit Klavier- u. Telefon-Benutzung zu verm.  
**Frau Stückgold, Geiststraße 22, II. Etg.**

**Inserate**  
 in diesem Blatt finden  
**weiteste Verbreitung.**

**WEISSE WOCHEN**

Das ist die Gelegenheit zum billigen Einkauf von weißen Waren aller Art. Unsere Qualitäten sind so gut wie stets! Unsere Preise so niedrig wie nie!

**BRUMMER & BENJAMIN, HALLE**

GROSSE ULRICHSTR. 23/25 — RANNISCHER PLATZ

### Palästina

Die Sturmkatastrophe, von der Palästina in den letzten Tagen heimgesucht wurde, hat im ganzen Lande schwere Schäden verursacht. Etwa 15 bis 20 Prozent der Drangenernte sind vernichtet. In Haifa wurden einzelne am Meeresufer gelegene Eisenbahndämme vollkommen unterspült und die Geleise zerstört. Der neu errichtete Wellenbrecher im Hafen von Haifa wurde stark beschädigt. Ein Angestellter des Haifaer Hospitals fand durch Berührung einer vom Sturm zerrissenen Hochspannungsleitung den Tod. Im Hafen von Jaffa sind 30 Ausladeboote gesunken. Die Springflut überschwemmte die Quais und drang in zahlreiche Gebäude ein. Auch die Allenby-Straße in Tel Aviv war überschwemmt, die elektrische Beleuchtung unterbrochen. Auf dem Liberias-See kenterte ein von fünf Chaluzim besetztes Boot. Zwei Insassen sind ertrunken, die übrigen konnten schwimmend das Ufer erreichen.

Im Monat Februar wird 291 Chaluzim die Einwanderung nach Palästina bewilligt werden. Außerdem werden 180 Einreiseerlaubnisse für Personen, für deren Unterhalt seitens ihrer in Palästina lebenden Verwandten garantiert wird, sowie 75 Zertifikate für Chaluzim aus Sowjetrußland ausgegeben werden.

Ein Bild trauriger Zerrissenheit bietet das vorliegende Wahlergebnis zur Assesath Haniv charim (Abgeordnetenversammlung), dem Parlament der palästinensischen Jüdischaft. Nicht weniger als 15 Listen sind eingereicht worden, 2 Listen sind ohne Mandate geblieben. Von den insgesamt 71 Mandaten erhalten die beiden Arbeitsparteien 32, die beiden Revisionisten 15, Sephardim 6, Misrachi 5, Allgemeine Zionisten 4, Frauen 3, Yeminiten 3, Linke Poale Zion 1, Borochoo-Liste (Rechte Poale Zion) 1 und Haschomer Hazair 1 Mandate.

Von 89.590 Wahlberechtigten sind 50.402 Personen oder 56%, darunter 41.824 Moslems, 6102 Sephardim und 1515 Yeminiten zur Wahl gegangen. Die Mitglieder des Kolonistenverbandes haben sich an der Wahl nicht beteiligt. — Die Arbeiterparteien haben stark zugenommen.

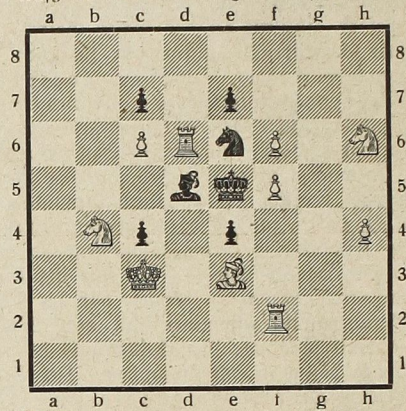
### Knaben-Kleidung

Nach ist viel Nachfrage. Bitte spenden Sie uns, was entbehrlich ist. Fräulein Cl. Löwendahl läßt auf Anruf 21127 die Sachen gern abholen.

Der Vorstand des Israelitischen Frauen-Vereins

### Schach.

Geleitet von Arthur Grünstein  
Aufgabe Nr. 52 von F. Wolf, Altona.



Weiß zieht und setzt matt in zwei Zügen.

(Weiß: Kc3; Td6+f2; Le3; Sb4+h6; Bc6, f5, f6, h4. Schwarz: Ke5; Ld5; Se6; Bc4, c7, e4, e7.)

### Lösung der Schachaufgabe Nr. 51.

Kontrollstellung: Weiß: Ka7; Dh3; Ld1+d6; Sg4; Bb3. Schwarz: Kd4; Sd5+h7; Bc6, d2, h2. Matt in 3 Zügen.  
1) Sg4-f2! Sb4; 2) Dc3+, K+e3; 3) Le5 matt  
1) Sd4; 2) De3+, K+e3; 3) Le5 matt  
Schöne Aufgabe mit doppeltem Damenopfer. 1) Dg3 scheidet h1S!!

### ◆Morgen Sonnabend◆

den 31. ds. Mts. 8 1/2 Uhr u. Sonntagnachm. 4 Uhr beginnt unser  
**Handarbeits-Verkauf**

Wir laden Sie dazu herzlichst ein und bitten, unsere Veranstaltung, die wohlthätigem Zweck dienen soll, durch **recht regen Besuch** zu unterstützen. — Für den heiteren Teil des Abends und auch für Sonntagnachmittag haben sich in ihrer bekannt liebenswürdigen Weise die Prominenten, Herr und Frau Durra, sowie Herr Kathammer und Frau zur Verfügung gestellt, sodaß neben dem guten Zweck auch für Heiterkeit und gute Stimmung gesorgt ist.

Der  
**Vorstand des Israelitischen Frauenvereins.**  
**Der Schwesternbund der Germania-Loge.**

## Verkauf von Wirtschaftswäsche im Erdgeschoss!

## HUTH'S WERBUNG FÜR WEISSE WAREN

durch erprobte Stoffe, beste Verarbeitung,

## ZEITGEMÄSSE SEHR BILLIGE PREISE

Badewäsche / Küchenwäsche / Bettwäsche / Tischwäsche / Damen-, Herren-, Kinderwäsche / Wäschelstoffe / Frottier- u. Leinen-Handtücher / Tischtücher / Gardinen / Kleider- u. Seidentoffe / Damenkleider / Damenblusen / Plüschrocke / Strickwaren / Pullover / Blusen

## A.HUTH & CO. A.G. AM MARKTPLATZ

Druck: Gutenberg-Druckerei, Erfurt — Verantwortlicher Schriftleiter: Leo Ramnitzer, Erfurt, Unger 57.